



17. März 2015 00:33 Uhr

MUSIKALISCHER FRÜHLING

Trompeten-Paganini und Geigen-Paprika

Die Musikschule Günzburg begeistert mit einem fulminanten Lehrerkonzert. Und hat dabei mit ganz ungeahnten Platzproblemen zu kämpfen *Von Helmut Kircher*

Twittern

0

+1

0



Auf Saiten, Blech und Tasten hielt der „Musikalische Frühling“ Einzug in die Günzburger Musikschule mit (von links) Erich Broy, Jürgen Gleixner, Michael Distler und Hannes Mühlfriedel.

Foto: Helmut Kircher

Tröstlich, dass sich eine Konzertreihe auch nach 30 Jahren nicht im Geringsten abgenutzt hat. Im Gegenteil. Der „Musikalische Frühling im Schwäbischen Barockwinkel“, er ist reicher, anziehender, bunter, publikumswirksamer geworden. Noch nie waren so viele Zuhörer beim traditionellen Lehrerkonzert der Günzburger Nachwuchsschmiede auf der Suche nach einem, wenn auch noch so beengenden, Plätzchen. Woran lag's? Nun, womöglich hat es sich schon in Windeseile herumgesprochen, wie Musikschulchef Jürgen Gleixner den Auftritt seines Guntia Consorts zu einer Gleixneriade macht?

„Vom Barock zum Jazz“ war der 90-Minuten-Abend übertitelt. So wurde denn auch gleich mit drei Sonaten hintereinander der Klassikanteil abgearbeitet. Am Beginn Georg Philipp Telemanns viersätzig f-Moll Sonate, geschrieben für Bassoon (Fagott) und basso continuo. Auf dem Programmzettel aber las man: Jürgen Gleixner (Posaune) und Markus Schmid (als Gast) Klavier. Eine interessante Paarung, die vor allem dem Fagott-Posaunisten im staccatohaften Allegro- und virtuos Vivacesatz immenses Lungenvermögen und gestochene Tiefenschärfe abverlangte.

François Deviennes Sonate in C-Dur verhielt sich seinen Interpreten gegenüber bedeutend freundlicher. Michael Graef (Querflöte), Miriam Seyboth (Viloncello) und Kathrin Günther (Klavier) bewegten sich leichtfüßig und heiter durch die flirrende Luftigkeit des interpretierten Allegro moderato Satzes, dessen Einzelinstrumenten der Komponist noch ein ansprechendes Solo in die Partitur schrieb. In Charles Marie Widors Suite für Querflöte und Klavier dagegen machte stilistische Unbekümmertheit visionären Zwischentönen Platz, versuchten neuzeitliche Impulse sich in poetischer Stimmungsmache, mit einem kecken Seelentupfer als Schlusspunkt.

Nicolo Paganini, in seiner Sonate Nr. 1, mal nicht als massenhysterieentfachender Teufelsgeiger, sondern als kantabel verzärtelter, fingerschonender Tanzmusiker.

1&1 DSL
INTERNET
& TELEFON
9,99
 €/Monat*


>> Jetzt informieren

 * Volle 12 Monate,
 danach 24,99 €/Monat.
 Mehr Details hier.

1&1

Mehr ein Warmlaufen für Berthold Guggenberger, begleitet von Gitarrist Ulrich Eckardt (als Gast), denn da warteten ja noch, von Erich Broy am Klavier unterstützt, Pablo de Sarasates Zigeunerweisen auf ihre Presto-Passagen und donnernde Kraftentfaltung. Ein messerscharfer Geigenpaprika, den Guggenberger auf schmelzenden Saiten und mit rauchenden Fingern feurige Brillanz entzünden ließ. Irrsinnige Läufe, waghalsige Sprünge, rasante Mehrfachgriffe. Ein Virtuosenstück auf Wogen von Tränen, Schluchzen, Herzeleid, und einem Publikum das es buchstäblich von den Sitzen riss.

Doch dem erhabenen Hymnus ausufernder Vehemenz war beileibe noch nicht Genüge getan. Das Flügelhorn stand in den Startlöchern. Und Lukas Weiss, der Meistertrompeter. Gestieft und gespornt für Jean-Baptiste Arbans Carnival de Venice. Doch – Moment mal! Was Erich Broy da am Flügel vorgab, klang verdächtig nach bodenständig bayrischer Alpenschluchtigkeit. Und der Trompeter wechselte in die Tonart schunkelwalzerige Bierzeltpoesie, stimmte das Thema vom Hut mit den drei Ecken („Oh cara mama mia“) an, variierte es durch alle Arten witzig eleganter Juheisassa-Koloraturen, mit sprühend virtuoser Trilleremsigkeit, hingefetzter Staccatoentflammung. Zelebrierte unwiderstehlichen Heurigenwalzersound, und spielte mit sich selbst im Duett. Unterstimme Melodie, Oberstimme Prestissimogirlanden. Atemberaubend! Frenetischer Jubel für Lukas den Bläsernen, den Trompeten-Paganini.

Genussvolles Atemholen hatte das Gitarrenduo Michael Distler und Hannes Mühlfriedel im harmonisch melodischen Angebot: Südamerikanisch schwelgend kantablen Sombrosound, schmissigen Bossa Nova made in Germany und jazzig angehauchten Latin-Swing.

Eine instrumentale Neuheit im Lehrer-Consort stellte Franco Hänle vor: Das aus Metallplatten bestehende Vibraphon. Mit zwei Klöppeln tupfte er sanfte Melancholien, abstrakte Farbgespinnste zu melodisch-rhythmischen Abstraktionen.

Und mit „Quando, quando, sag mir wann ...“ leuchtete ein Sextett aus Flöte, Klavier, Gitarre, Bass Schlagzeug – und Jürgen Gleixner als Frontsänger – mit emotionaler Dringlichkeit den letzten Winkel des Abschieds aus.

Jetzt neu: Unsere Zeitungs-App für Windows! Mit dem passenden Gerät dazu sind Sie immer top informiert.

Twittern 0  0   



ANZEIGE

Nur **Bis zu 50€ Vorteil**

noch bis 31.08.2015: Bis zu 50€ Vorteil beim Kauf ausgewählter Nikon-Kameras sichern. [Mehr erfahren](#)